

Der C 128 D im ersten Test



Wie ein PC sieht er aus, der C128 D. Elegant, platzsparend und professionell. Er macht Schluß mit Kabelsalat und anderen Ärgernissen. Doch wie läßt sich mit ihm arbeiten?

Der C128 im professionellen PC-Look, so präsentiert sich Commodores jüngstes Kind, der C128 D. Das D steht für »Disk«, denn der C128 D hat gleich ein Diskettenlaufwerk eingebaut. Einen Spitznamen hat er auch schon, denn manche Leute interpretieren das »D« als Abkürzung für Diesel ...

Keine Angst, der C128 D läuft mit der ganz normalen Netzspannung von 220 Volt. Und hat man den C128 D an eine Steckdose angeschlossen und eingeschaltet, meldet er sich genauso wie ein echter C128. Ist er's aber auch? Denn viele werden sich noch mit Schrecken an den »vollkompatiblen« SX 64 erinnern, der erhebliche Schwierigkeiten mit so manchem Programm hatte, das der C64 problemlos verarbeitete. Aber keine Angst, beim C128 D hat sich eigentlich nur das Äußere geändert. Schraubt man ihn auf, findet man die nur minimal veränderten Platinen des C128 und der 1571 wieder. Diese sind allerdings fantastisch verpackt, wie in Bild 1 zu sehen. Commodore hat sich noch nie soviel Mühe mit der Abschirmung der einzelnen Baugruppen gegeben wie beim C128 D. So kommt man, will man den Computer nicht komplett auseinandernehmen, gar nicht erst an die Platinen heran. Die zahlreichen Abschirmbleche zeichnen sich nämlich durch besonders gute Verschraubung mit dem Gehäuse aus. Ein kurzer Blick in die Betriebssysteme

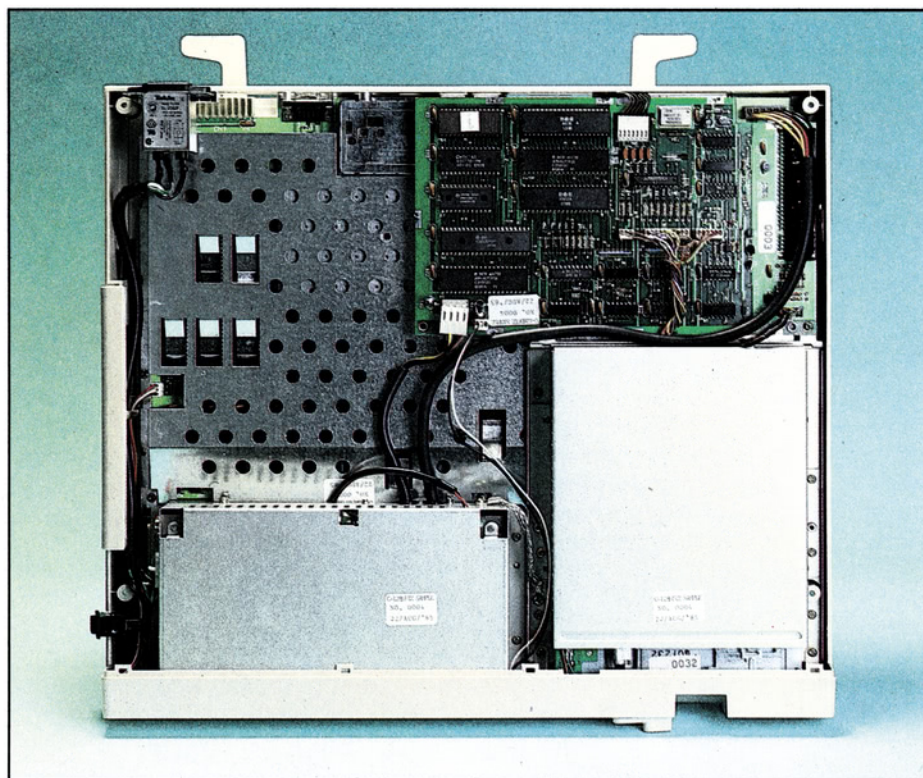


Bild 1. Die Abschirmung des C128 D ist fast zu gut gelungen, denn ein Service-Techniker muß ein paar Dutzend Schrauben lösen, bis er die Platinen endlich sieht.

von Computer und Laufwerk erweckte den Eindruck, daß hier überhaupt keine Änderungen vorgenommen wurden. Sollte sich dies bewahrheiten, würde das heißen, daß der C 128 D nicht nur kompatibel, sondern identisch mit dem normalen C 128 ist. Dies beweisen auch die identischen Anschlüsse, die wir in Bild 2 und 3 dargestellt haben. Für die abgesetzte Tastatur mußte nur eine weitere Buchse hinzugefügt werden.

Aufgrund des integrierten Floppy-Laufwerks und der abgesetzten Tastatur läßt sich mit dem C 128 D hervorragend arbeiten. Die Tastatur entspricht vollkommen der des C 128, sie wurde bloß in ein eigenes Gehäuse verfrachtet. Zu Transport- und Aufräumzwecken kann die Tastatur unter dem C 128 D festgeklinkt werden (Bild 4). Der gesamte Computer läßt sich dann an einem ausklappbaren Handgriff durch die Lande tragen. Allerdings: Der C 128 D hat ja keinen eingebauten Monitor, also kann man ein funktionsfähiges System gar nicht mal so einfach transportieren. In einer Hand den Computer, in der anderen den Monitor - diesen Zustand machen nur Bodybuilder längere Zeit mit.

Aber das Hauptargument für den C 128 D ist ja nicht sein Handgriff. Denn wer das Gerät auf dem Schreibtisch stehen hat, der erspart sich gegenüber dem C 128 das externe Netzteil, das Netzkabel für die Floppy und das serielle Buskabel. Außerdem hat er eine frei bewegliche Tastatur an einem Spiralkabel und kann den Monitor platzsparend direkt auf den Computer stellen (Die Abschirmung macht's möglich). Ein richtig professioneller Arbeitsplatz, der sich nur durch sein Innenleben von einem

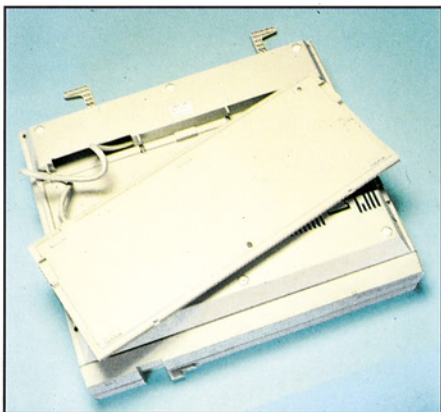


Bild 4. Die Tastatur läßt sich bequem an der Unterseite des C 128 D verstauen.

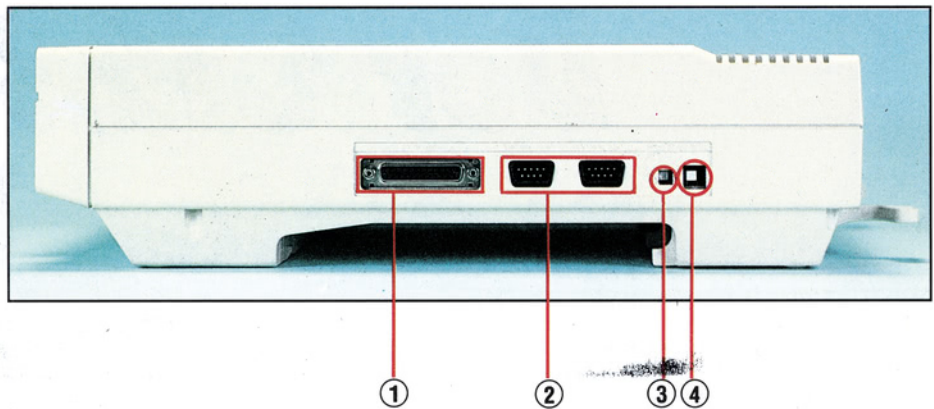


Bild 2. Die Anschlüsse des C 128 an der linken Seite: 1-Tastatur; 2-Joystickports; 3-Resettaste; 4-Netzschalter

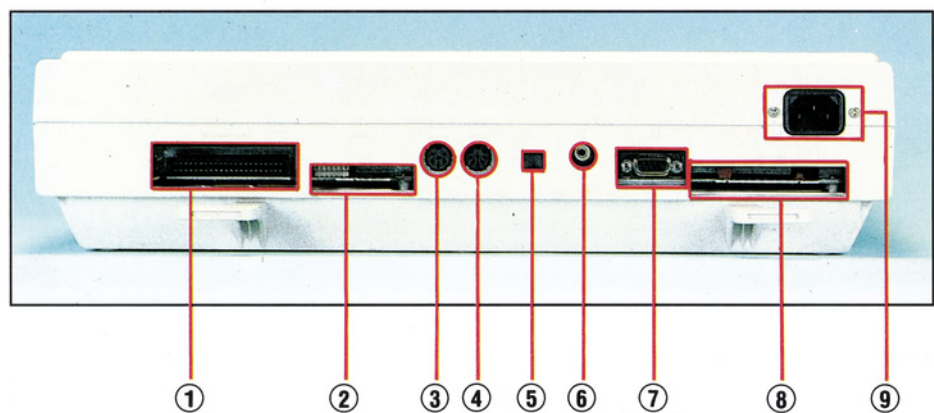


Bild 3. Die Anschlüsse des C 128 an der Rückseite: 1-Expansion-Port; 2-Datasettenanschluß; 3-Serieller Bus; 4-Videoausgang; 5-Kanalwahl (nicht bei deutschen Versionen); 6-Antennenausgang; 7-RGB-Anschluß; 8-User-Port; 9-Netzkabel

Commodore PC 10 oder einem IBM-PC unterscheidet. Denn der C 128 D ist wohl der einzige Computer, der sich im Büro gleichermaßen für Textverarbeitung und Datenverwaltung (»Wordstar« und »dBase II« im CP/M-Modus, Protext und Superscript für den C 128-Modus), Programmierung (Basic 7.0 im C 128-Modus) und Unterhaltung (»Impossible Mission«, »Summer Games« und über 1000 andere Spiele im C 64-Modus) eignet.

Der C 128 D soll in den Handel kommen, wenn dieses Sonderheft gerade an den Kiosken liegt. Was ihn besonders interessant macht: Er soll etwa hundert Mark billiger sein als das Team C 128/1571. Sollte sich diese vorläufige und unverbindliche Preisauskunft bewahrheiten, bleibt die Frage offen, wer sich dann noch den einfachen C 128 kaufen wird. Denn ein optisch schöneres aber technisch identisches Gerät für weniger Geld — wer würde da nicht zuschlagen? (bs)

Der C 128 D auf einen Blick:

Computer: C 128

- 128 KByte RAM
- Prozessoren: 8510, Z 80
- Basic 7.0
- CP/M-fähig
- C 64-kompatibel
- abgesetzte Tastatur mit Funktionstasten und Zehnerblock
- Monitore: Composite - (40 Zeichen)
RGB - (80 Zeichen)
- Antennenausgang
- hochauflösende Farbgrafik (160 x 200) mit Basic-Befehlen
- dreistimmiger Sound-Chip

Laufwerk: 1571

- Kapazität: 170-400 KByte
- bearbeitet beide Diskettenseiten
- verarbeitet GCR- und MFM-Formate (liest und schreibt 1541-, IBM-, Osborne-, Kaypro- etc. Disketten)